

## Werk

**Titel:** Neues Testament

**Ort:** Tübingen

**Jahr:** 1915

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?490492916\\_1915\\_0018|log78](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?490492916_1915_0018|log78)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

## Neues Testament.

### Neutestamentliche Theologie.

BEHM, J., Der Begriff Διαθήκη im N. T. Leipzig, Deichert, 1912. 116. M. 3.—. — LOHMEYER, E., Diatheke, ein Beitrag zur Erklärung des neutest. Begriffs (Untersuchungen zum Neuen Testament, hrsg. von H. Windisch, Heft 2). Leipzig, Hinrichs, 1913. 180. M. 6.—.

Fast gleichzeitig sind zwei wertvolle Monographien erschienen über den Begriff διαθήκη im N. T. Beide Verf. schlagen nahezu den gleichen Weg ein. Den Unterbau bildet die Untersuchung des Begriffs δ. in der vor- und außerbiblischen Gräzität und in der LXX. Dabei schickt L. der Erforschung der LXX einen Abschnitt über berith im A. T. voraus, während bei B. ein solcher folgt. Zum N. T. leitet bei L. ein Abschnitt über δ. bzw. berith im späteren Judentum über; B. behandelt nur anhangsweise Philo. Den Schluß bildet bei beiden die Bestimmung des Begriffs δ. im N. T., bei beiden gegeben an der Hand der Exegese der einzelnen Stellen. Wie der Gang der Untersuchung, so ist auch das Resultat wesentlich das gleiche. Beide lehnen die seither überwiegend angenommene Bedeutung „Bund“ ab, ebenso im wesentlichen die Bedeutung „Testament“, — L. mit einer eigenartigen Einschränkung, wovon gleich zu reden ist — und sie stellen als Sinn fest: göttliche Ordnung, Gottesverfügung, die das Verhältnis zwischen Gott und den Menschen nach Gottes Heilsabsicht regelt.

Im einzelnen aber sind beide Untersuchungen vielfach verschieden. B.'s Untersuchung geht einen übersichtlichen, straffen Gang, und seine Darstellung ist von angemessener Einfachheit und Klarheit. L.'s Buch ist unausgeglichener und umständlicher, seine Darstellung von Geschmacklosigkeiten nicht frei. Dafür hat sein Buch den zweifellosen Vorzug größerer Reichhaltigkeit. Der Abschnitt über die Geschichte von δ. in der antiken Welt zeichnet sich durch einen Reichtum an Belegen und durch sorgfältige Untersuchung der Bedeutungsnuancen von δ. auf rechtlichem und literarischem Gebiet aus. Während dann bei B. die

Untersuchung von berith im A. T. nur anhangsweise erscheint und wie auf eine Fläche aufgetragen, gibt L. die Geschichte der Bedeutung von berith von den Anfängen bis in die spätere Zeit hinein. Daß sodann L.'s Buch um einen Abschnitt über  $\delta$ . bzw. berith im späteren Judentum reicher ist, wurde schon gesagt.

Der wichtigste Unterschied ist der, daß B. nur eine sprachgeschichtliche Untersuchung geben will, L. dagegen zugleich eine Geschichte der religiösen Gedanken und Werte, die sich an berith, bzw.  $\delta$ . angeschlossen haben. Freilich ergibt das gar nicht einmal einen wesentlichen Unterschied im Resultat. Wenn auch bei L. mit größerer Ausführlichkeit gezeigt wird, wie schließlich  $\delta$ . gleichsam zum Ausdruck der christlichen Religion geworden ist, indem es die Fülle der göttlichen Heilsordnung aussagt, so ist doch auch bei B. das Ergebnis das, daß  $\delta$ . für den Gehalt der neuen Religion charakteristisch sei, für die völlige Ueberwindung des Rechtsverhältnisses zwischen Gott und Mensch, für die rein religiöse Auffassung der göttlichen Heilsveranstaltung.

Aber stark beeinflussen die verschiedenen Absichten den Gang der Untersuchung hier und dort. L. meint den Unterschied so bezeichnen zu können, daß seine Arbeit eine begriffsgeschichtliche sei, die B.'s dagegen eine sprachgeschichtliche. Dabei waltet ein Mißverständnis. Als ob es eine sprachgeschichtliche Untersuchung geben könnte, die — wenn sie nicht eine bloß lautgeschichtliche ist, was hier nicht in Betracht kommt — nicht eine begriffsgeschichtliche wäre. Beides ist vielmehr identisch, und B.'s Untersuchung ist in der Tat eine begriffsgeschichtliche, d. h. sie zeigt, wie der am Worte  $\delta$ . haftende Begriff spezialisiert, umgestaltet, bereichert wird. L.'s Untersuchung will vielmehr nach einer anderen Richtung mehr geben. Sie zeigt, in welchem Zusammenhang der israelitisch-jüdisch-christlichen Religionsgeschichte der Begriff  $\delta$ . seinen Platz hat, welche Vorstellungskomplexe sich mit ihm verbunden haben. Dabei gelingt es dem Verf. nicht, klar auseinander zu halten, wie weit solche religionsgeschichtlichen Zusammenhänge

den Begriff  $\delta$ . wirklich umgestaltet haben, und wieweit der alte und gleiche Begriff in neuen Zusammenhängen und Anwendungen erscheint. Das scheint mir der schwerste Fehler seiner Arbeit zu sein, durch den manche Unklarheiten veranlaßt werden, und durch den L. oft dazu gebracht wird, von Bedeutungswandel zu reden, wo gar keiner vorliegt. So wird z. B. der Begriff berith noch nicht dadurch beeinflusst, ob er auf die Vergangenheit oder auf die Zukunft bezogen ist; so bedeutet der Begriff  $\delta$ . in Baruch 2, 35 nicht deshalb Gnadenverheißung, weil die Aussage, in der er vorkommt, tatsächlich eine Gnadenverheißung ist; so wird der Begriff berith bzw.  $\delta$ . nicht dadurch umgestaltet, daß in den Inhalt der Gedanken, die sich an die berith knüpfen, der Messiasgedanke eingestellt wird; so zieht nicht die Opferidee in den Begriff  $\delta$ . ein deshalb, weil nach Hbr. Christus durch sein Opfer die neue  $\delta$ . verwirklicht hat. Alle solche Zusammenhänge und sachlichen Anwendungen des Begriffs können natürlich im Lauf der Zeit den Begriff selbst beeinflussen, wenn die Verbindungen stehende werden; ohne weiteres aber ist es nicht der Fall. So wenig wie z. B. der Begriff „Reich Gottes“ bei Jesus ein anderer ist als bei seinen Zeitgenossen, wenn er auch andere Vorstellungen daran knüpft; so wenig wie — um ein allgemeines Beispiel zu gebrauchen — der Begriff περιγράφειν an sich durch den Inhalt dessen, was geschrieben wird, modifiziert wird (das kann der Fall sein, wie denn περιγράφειν im hellenistischen Aegypten die Bedeutung „bezahlen“ bekommen hat); so wenig wie der Begriff „versprechen“ an sich durch den Inhalt des Versprochenen beeinflusst wird (das kann der Fall sein, wie „sich versprechen“ den Sinn von „sich verloben“ erhalten hat); so wenig wie in Chamisso's Gedicht „böser Markt“ die Begriffe „Markt“ und „Handel“, „kaufen“ und „verkaufen“ dadurch modifiziert werden, daß sie paradox auf einen Raub angewandt werden. — Die feinere Untersuchung, ob im einzelnen Fall durch die Anwendung ein begriffsumgestaltender Einfluß hervorgerufen wird, fehlt bei L.; er verfährt zu grob. Und dadurch, daß er schematisch und falsch zwischen Wortbedeutung und begrifflicher